

Das letzte Jahr war bunt, aufregend, laut und extrem lehrreich. Erst wieder zuhause erkenne ich, wie viel ich gelernt aufgenommen und mich in vielen Ansichten verändert habe. Indien hat mich definitiv verzaubert.

Zu allererst möchte ich für alle zukünftigen Freiwilligen sagen: Habt keine Angst! Auch mir wurde am Anfang oft gesagt: Indien, bist du dir sicher? Ist das nicht gefährlich? Besonders als junge Frau? Und auch meine Eltern waren eher nicht besonders begeistert. Aber ich kann nur aus meinen Erfahrungen sprechen, dass ich mich nie unsicher gefühlt habe, aber natürlich kommt das auch sehr auf jede einzelne Erfahrung an. Allerdings bin ich der Meinung, dass man nie etwas nicht versuchen sollte, weil man Angst hat und wenn es euch nach Indien zieht, wird euch dieses wunderbare Land definitiv nicht enttäuschen.

Nach dem Abitur wollte ich gerne einfach mal raus! Etwas völlig Neues kennenlernen, etwas Neues erleben und vor allem einen Neuen Teil der Erde kennenlernen. Dass es mich dabei nach Indien verschlagen hat, liegt vor allem an meiner Organisation Dhaatri, die mich von Anfang an interessiert hat. Meiner Meinung nach ist nämlich, die Organisation manchmal fast wichtiger als das Land, in dass du gehst, da man bei einem Freiwilligendienst vor allem um der Arbeit willen in das Land gehen sollte, wenn man nämlich in dieser aufgeht, lernt man das Land, die Kultur und die Menschen ganz nebenbei kennen und lieben.

Dhaatri hat mir die Möglichkeit gegeben, Indien von ganz verschiedenen Sichten kennenzulernen und ich bin davon überzeugt, dass Dhaatri dies in einer ganz besonderen Art vollbracht hat. Dhaatri Trust ist eine NGO, die sich für die Rechte der Adivasi einsetzt, also die indigene Bevölkerung Indiens. Außerdem arbeitet Dhaatri mit vielen Partner Organisationen zusammen, die verschiedene Hauptaufgaben haben, von der Unterstützung von Minenarbeitern, zu dem Kampf gegen die Ungerechtigkeit der Devadasi. Dadurch ermöglichte Dhaatri meinen Mitfreiwilligen und mir einen Einblick in viele, vollkommen verschiedene Lebensarten in Indien, die ich sonst nie zu Gesicht bekommen hätte. Neben diesen Einblicken hatten wir auch den Kontakt zu anderen Freiwilligen und der Waldorf Welt in Indien, was auch wiederum eine komplett andere Lebensweise bietet. Durch die verschiedenen Reisen, die wir mit Dhaatri zu unterschiedlichen Aufgabenbereichen tätigten, lernten wir unglaublich viel über die Vielfalt und Diversität Indiens. Die Aussage, dass das eher westliche Indien nicht das „wahre“ Indien ist, halte ich inzwischen für nicht richtig, da Indien einfach alles ist und genau diese riesige Vielfalt das Land ausmachen!

Ein weiterer Punkt, der mich für immer aus Indien begleiten wird, ist die Familie, die ich dort gewonnen habe. Meine Chefin und alle Mitarbeiter haben einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen und ihre Lebensgeschichte und Kampfwille allen Ungerechtigkeiten zum Trotz ist einer der wichtigsten Lektionen, die ich mitgenommen habe. Ich bin mir auch ganz sicher, dass diese Familie mich mein ganzes Leben begleiten wird. So hat unsere Chefin uns beispielsweise diesen November besucht und kommt auch im Juni wieder. Und auch ich kann nicht warten, bis ich Indien mal wieder besuche!

Natürlich gibt es in jedem Jahr auch Hoch- und Tiefs. Wenn man sich für die Organisation Dhaatri entscheidet, muss man sich darauf einstellen, so gut wie keinen Rückzugsort zu haben. Man lebt mit seinen drei Mitfreiwilligen auf engstem Raum, in einem kleinen Zimmer und die Hygienestandards wie fließend oder warmes Wasser oder Ähnliches sind nicht vorhanden in den Bergdörfern. Allerdings ist dies überhaupt kein Problem, wenn man sich darauf einlässt. Auf der anderen Seite hat mich aber der Anblick dieses Lebens, das oft so komplett anders ist, als das Leben im wohlbehüteten Europa, auch komplett erschüttert und meine Sichtweise in vielen Dingen verändert. Deswegen kann ich dieses Jahr und diese Organisation nur jedem ans Herz legen und beneide jeden der dieses große Abenteuer und diese Reise noch vor sich hat.



Wir vier Freiwillige und unsere Chefin und ihre Tochter